

und Schreien. Die Mutter ließ den Korb stehen, eilte zu ihm, suchte ihn zu beruhigen und brachte ihm Waldbeeren. Aber der Junge war ein Trotzkopf; je mehr ihn die Mutter hätschelte, desto ärger schrie und strampelte er und stieß boshaft die ihm dargereichten Beeren weg. Darüber verlor die geplagte Mutter endlich die Geduld, und um den kleinen, ungezogenen Schlingel zu schrecken, rief sie mit lauter Stimme in den Wald: „He, Rübezahl, komm und hol den Schreier!“

2. Augenblicklich stand Rübezahl sichtbar als Köhler vor ihr und sprach: „Hier bin ich, wo ist der Schreier?“ — Die Mutter war vor Schreck fast des Todes, als sie den Geist erblickte; doch faßte sie sich und erwiderte: „Hab Dank für deine Mühe; aber ich wollte nur den Kleinen zum Schweigen bringen. Es ist schon gut so.“ — „Hoho!“ lachte Rübezahl; „weißt du nicht, daß niemand mich ungestraft bei meinem Spottnamen rufen darf? Du hast mich gerufen, den Jungen zu holen; ich bin gekommen — also her damit!“ Und somit langte er nach dem Jungen. Aber wie eine grimme Wölfin, der man ihr Junges rauben will, warf sich ihm das Weib entgegen, packte ihn beim Bart und schrie: „Erst mußt du mich erwürgen, du Unhold, ehe du Hand an mein Kind legst!“ Rübezahl prallte zurück und brummte: „Nun, nun, du dummes Ding, was gebärdest du dich so grimmig? Es war ja nur Spaß — oder willst du keinen verstehen? Sei ruhig; ich bin kein Kinderdieb und werd' es auch nimmer werden.“ „Das ist etwas anderes,“ sprach das Weib lächelnd und tief Atem schöpfend. „Aber unbarmherzig ist es doch, so mit einer Mutter zu spaßen.“ „Na, es wird dir nicht gleich schaden,“ entgegnete Rübezahl; „aber höre, der kleine Schreier da gefällt mir. Gib ihn mir, daß ich ihn an Kindes Statt annehme, und ich gebe dir so viel blanke Taler, daß du Zeit deines Lebens mit allen deinen übrigen Buben genug daran haben sollst.“ „Gelt?“ lachte das Weib, „der Junge gefällt Euch? Das glaube ich; wo fände man auch weit und breit so einen herzigen Schelm? Schaut nur einmal, wie der kleine Kerl jetzt dasitzt und uns anlacht und nun so artig ist; er weiß recht gut, daß wir von ihm sprechen. Nein, Herr Berggeist, den Jungen bekommt Ihr nicht, und wenn Ihr mir Euer ganzes Reich schenktet.“ Rübezahl hatte seine Freude an der guten Mutter; aber sich verstellend, sprach er: „Bist du nicht eine Törin? Du solltest Gott danken, daß ich dich aus aller Not reißen, dir die Sorge wegen des kleinen Schlingels da abnehmen und einen tüchtigen Mann aus ihm machen will. Statt dessen lehnt du meinen Vorschlag ab und beharrst auf deinem Kopf, dich noch